

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera |
| Herausgeber: | Schweizerische Numismatische Gesellschaft |
| Band: | 71 (2021) |
| Heft: | 284 |
| Artikel: | Eine perfide Münzfälschung |
| Autor: | Haymann, Florian |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-954886 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine perfide Münzfälschung

Florian Haymann

Im November 2020 tauchte im Online-Handel eine Bronzemünze auf, die hier als Exemplum dafür dienen mag, dass die «Kreativität» von Münzfälschern keine Grenzen kennt und bisweilen die Fantasie von Numismatikern über die Massen hinaus anzuregen vermag.



(Mst. 2 : 1)

Abb. 1: Licinius I., (IMP LIC)INI-VS PF AVG, Kopf mit Vollbart und Lorbeerkrantz / (I)OVI CONSER (VATORI), Jupiter frontal auf Thron sitzend, in der Rechten eine Victoriola, die ihn bekranzt, in der Linken ein Zepter, links Adler, rechts Beizeichen Stern (?); auf dem Podium: SIC ·V· / SIC ·X·, darunter Abschnitt, Münzstättensiegel nicht erkennbar. Buntmetalllegierung mit Plattierung, 12 h, 2,63 g, 17 mm. Privatslg. Foto: F. Haymann.



Abb. 2: Goldmünzen mit stempelgleicher Vorderseite, aus: Bulletin of Counterfeits.



Abb. 3: Fälschung eines Aureus für Licinius II. mit stempelgleicher Rückseite, aus: Bulletin of Counterfeits.

Die Vorderseite des Stücks weist einen Stil und eine Legendenaufteilung auf, wie er in den westlichen Münzstätten in den Jahren 310–313 begegnet. Die Rückseite mit frontal thronendem Zeus ist nur von den spektakulären, ab etwa 320 im Osten geprägten Aurei bekannt. Ihr so früh auf einer Bronzeemission einer von Constantin beherrschten Prägestätte zu begegnen, die dann auch noch auf das fünfte Regierungsjubiläum des Licinius verweist, wäre sensationell, würde es doch ein anderes Licht auf das Verhältnis von Constantin, der die Trierer Prägestätte kontrollierte und seines Rivalen Licinius in einer politisch sehr angespannten Phase werfen.

Die Vorderseite des in Rede stehenden, bei einem Online-Anbieter am 26.11.2020 verkauften Stücks stammt aus einem Stempel des berüchtigten bulgarischen Fälschers Slavey (Abb. 2)¹. Mit ihm wurden vorwiegend Goldmünzen geprägt, die als «Aurei» (oder auch Solidi) im Handel einigen Schaden anrichteten² und es sogar in die Publikationen der spanischen Fachleute für antikes Gold,

1 I. PROKOPOV – K. KISSYOV – E. PAUNOV, Modern counterfeits and replicas of ancient Greek and Roman coins from Bulgaria (Sofia 2003), S. 70, Nr. 177f.

2 Bulletin of Counterfeits 11/1, 1986, S. 6. Noch 2012 wurde jedoch ein weiteres, stark malträtiertes Exemplar von einem spanischen Händler versteigert.

F. Haymann: Eine perfide Münzfälschung, SM 71, 2021, S. 103–104.

Cayón und Calicó geschafft haben³. Der Rückseitenstempel stammt indes laut Prokopov von dem modernen «Mint-master, Sofia II» und diente normalerweise zur Herstellung von Fälschungen des Typs «RIC VII Antiochia 32/33» (Abb. 3). Beide Stempel tragen klar die Handschrift bulgarischer «Künstler»: Der Aversstempel hat die berüchtigten «bulgarischen Augen», im Reversstempel trägt der Zeus eine bizarre Fussballerfrisur.

Was die Entlarvung des in Rede stehenden Stücks aus Buntmetall immens erschwerete, ist die Tatsache, dass dieses aus vernutzt erscheinenden Stempeln und vermutlich auch auf einem antiken Schrötling geprägt wurde, der mit einer hauchdünnen Silberschicht plattiert ist. Darüber hinaus scheint das Objekt einem künstlichen Alterungs- bzw. Zerstörungsprozess ausgesetzt worden zu sein. Ein beträchtlicher Aufwand für eine Fälschung, die einen kleinen, zweistelligen Betrag einbrachte.

Dr. Florian Haymann
Bornwiesenweg 34
D-60322 Frankfurt / Main

³ H. CALICÓ – F. CALICÓ, Los aureos romanos 196 A.C. – 335 D.C. (Barcelona 2002), Nr. 5093. J.R. CAYÓN, Compendio de las monedas del imperio Romano, Volumen III, de Diocleciano (284 d.C.) a Constantino II (337 d.C.) (Madrid 1990), S. 2027, Nr. 6.